

Migration

Integration

Zukunft

Geschäftsbericht 2015

aoz



Inhaltsverzeichnis

Editorial

Martin Waser, Präsident des Verwaltungsrates	4
Thomas Kunz, Direktor	5

Thema

Zusammenleben in Vielfalt im Praxistest	6
---	---

Angebote und Dienstleistungen

Angebotsübersicht 2015/2016	11
-----------------------------	----

Bildung und Arbeitsintegration

Das Geschäftsfeld	12
Mit begleiteter Ausbildung in der Arbeitswelt ankommen	14
Kennzahlen	17

Sozialhilfe, Betreuung und Unterbringung

Das Geschäftsfeld	18
Kennzahlen	23

Förderung der sozialen Integration

Das Geschäftsfeld	24
Mit Future Kids lernen, wie man lernt	26
Kennzahlen	29

Wissensvermittlung und Consulting

Das Geschäftsfeld	30
Dolmetschende mit spezialisierten Kompetenzen	32
Aufträge und Angebote	33

Finanzen

Bilanz	35
Erfolgsrechnung	36
Rechnung nach Produktegruppen	38
Rechnung nach Produktegruppen – Erläuterungen	40
Betriebsfinanzierung der AOZ	42

Organisation

Organigramm	44
Verwaltungsrat	45
Leitbild	46

Martin Waser, Präsident des Verwaltungsrates

Wir blicken auf ein bewegtes Jahr 2015 zurück. Die anhaltenden Konflikte und fehlenden Perspektiven in den Krisengebieten trieben hunderttausende Menschen in die Flucht. Täglich zogen Tausende auf der Balkanroute nordwärts oder gelangten über das Mittelmeer nach Europa. Die Bilder machten betroffen und bewegten die Menschen in der Schweiz.

Die Fluchtmigration Richtung Europa überforderte mancherorts Regierungen und Infrastruktur. Auch in der Schweiz stiegen in der zweiten Jahreshälfte die Asylgesuchszahlen erheblich an. Auf allen staatlichen Ebenen gab es Engpässe bei der Unterbringung. Das Staatssekretariat für Migration (SEM), die kantonalen und kommunalen Behörden arbeiteten auf Hochtouren. Ich bin stolz, dass die AOZ ihre Partner dabei mit Fachwissen unterstützte und die Herausforderungen gemeinsam angegangen werden konnten.

National- und Ständerat verabschiedeten gleichzeitig die Revision des Asylgesetzes. Mit dem Testbetrieb in Zürich konnte gezeigt werden, dass die Umsetzung der geplanten Neustrukturierung funktioniert. Besonders freut mich, dass die AOZ mit der Führung des Zentrums Juch als Teil des

Testbetriebs einen wichtigen Beitrag dazu leisten konnte, nicht zuletzt dank hervorragender Zusammenarbeit zwischen dem Staatssekretariat für Migration (SEM) und der AOZ.

Die sehr anspruchsvolle Situation bei der Aufnahme von Flüchtlingen in der zweiten Jahreshälfte ist aber auch ein Dämpfer für die vorgenommene Beschleunigung der Asylverfahren und integrationspolitisch eine grosse Herausforderung. Wenn die Verfahren wegen hoher Gesuchszahlen wieder länger dauern, geht dies zulasten der Integration, so die «Lessons Learned» der letzten zwei Jahrzehnte. Die AOZ ist der Meinung, dass es bereits während des Verfahrens Integrationsförderung braucht, mindestens für jene, die mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Bleiberecht erhalten.

Für das Vertrauen in unsere Arbeit spreche ich unseren Auftraggebern und unseren Partnerinnen und Partnern meinen herzlichen Dank aus. Ich bedanke mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AOZ für ihren grossen Einsatz. Als Präsident nehme ich mit Genugtuung zur Kenntnis, dass die AOZ in turbulenten und anspruchsvollen Zeiten Qualität, Flexibilität und Innovationskraft an den Tag legt. Ebenfalls danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsrat für die hervorragende Zusammenarbeit und freue mich, die anstehenden Aufgaben gemeinsam anzugehen.



A handwritten signature in black ink, reading "M. Waser".

Martin Waser
Präsident des Verwaltungsrates

Thomas Kunz, Direktor

Die AOZ war 2015 in allen Bereichen gefordert. Der starke Anstieg der Asylgesuchzahlen verlangte schnelle und innovative Lösungen. Die bestehenden Strukturen sties an ihre Grenzen. Unter Zeitdruck mussten für die zahlreichen Neuankömmlinge Unterbringungskapazitäten gefunden, die Betreuung, medizinische Versorgung und Beschäftigungsmöglichkeiten sichergestellt werden.

Unsere Aufgabe ist es auch mitzuhelfen, dass das Zusammenleben gut funktioniert und die Menschen neue Perspektiven gewinnen. Voraussetzung dafür sind Sprachkenntnisse. Die AOZ konnte im vergangenen Jahr in diesem Bereich das Angebot ausbauen und inhaltlich weiterentwickeln. Das gilt auch für ihre Angebote im Bereich berufliche und soziale Integration. Dazu ist die AOZ «von aussen» aufgefordert, wenn auftraggebende Stellen wie das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) oder die Fachstelle für Integrationsfragen des Kantons Zürich bestehende oder neue Aufträge ausschreiben. Stete Weiterentwicklung ist aber auch «von innen» gefordert, weil sich Herkunft und Zusammensetzung der Kursteilnehmenden, der Arbeitsmarkt und die Rahmenbedingungen laufend verändern. Ein spezielles Augenmerk legen wir auf Kinder und

Jugendliche. In welchen Bereichen die AOZ tätig ist und wie bei der AOZ Integrationsförderung in der Praxis aussieht, ist im vorliegenden Bericht zu lesen.

Überwältigend war ab Sommer 2015 auch die Hilfsbereitschaft der Bevölkerung. Hunderte Anfragen von Privatpersonen, Organisationen und Firmen für Sachspenden, Freiwilligenarbeit, Ideen für Projekte etc. gelangten an uns. So sehr uns dieses Engagement willkommen ist, war es eine grosse Herausforderung, all diese Anfragen zu koordinieren und innert nützlicher Frist zu bearbeiten.

Das letzte Jahr war für die AOZ ereignisreich und zeigte einmal mehr, dass wir flexibel bleiben müssen. Dies gelingt nur dank dem unermüdlichen Einsatz aller Mitarbeitenden und der guten Zusammenarbeit mit unseren Auftraggebern und Partnerinnen und Partnern. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank. Ich freue mich, die anstehenden Aufgaben im Migrations- und Integrationsbereich auch 2016 mit Elan und Fachlichkeit gemeinsam anzupacken.



A handwritten signature in blue ink, consisting of the letters 'TK' in a stylized, cursive font.

Thomas Kunz
Direktor

Zusammenleben in Vielfalt im Praxistest

Die AOZ hat drei Personen zum Gespräch eingeladen, mit denen in verschiedenen Tätigkeitsfeldern seit längerem eine institutionelle Zusammenarbeit besteht: Prisca Durrer, Schulleiterin in Oberglatt ZH, Claude Châtelain, Abteilungsleiter Soziales in Schlieren ZH und Markus Cott, Integrationsbeauftragter Kanton Schwyz.

Was bedeutet Zusammenleben in Vielfalt heute? Was sind aktuell wichtige Integrationsthemen in Ihrem Arbeitsumfeld?

Durrer: Für mich als Schulleiterin geht es primär um das Mittragen von Werten, die unserem Bildungssystem zugrunde liegen. Es gilt, die Bedeutung von Bildung anzuerkennen. In der Schule investieren wir sehr viel an Zeit, Ressourcen und individueller Unterstützung für das Kind. Ich wünsche mir, dass auch Eltern in schulische Belange investieren, in Elterngespräche, Hausaufgaben etc. Diesbezüglich besteht bei vielen – seien sie zugewandert oder nicht – eine Notwendigkeit, Einstellungen und Verhalten zu ändern.



Priska Durrer
Schulleiterin Oberglatt ZH

Châtelain: Integration ist auch für mich nicht nur ein Ausländerthema. Das Zusammenleben in Vielfalt darf nicht länger isoliert betrachtet werden. Für mich als Sozial-

dienstleiter brennt im Moment die Frage der Sozialräume, der Durchmischung von Wohnquartieren. Ghettoisierungstendenzen müssen vermieden werden. Integration ist also auch Stadtentwicklung.

In vielen Zürcher Agglomerationsgemeinden sind wir heute mit dem Phänomen konfrontiert, dass Personen mit tiefen und mittleren Einkommen auf der Suche nach bezahlbarem Wohnraum und nach Arbeit häufig die Gemeinde wechseln. Diese «Wandermigranten und Wandermigrantinnen» sind in ihren Wohngemeinden kaum vernetzt. Bei persönlichen Krisen unterstützt sie niemand. Stattdessen muss das institutionelle Netzwerk mit Professionellen in die Bresche springen.

Cott: Als kantonaler Integrationsbeauftragter habe ich den Eindruck, dass die «Integration der ausländischen Bevölkerung» quasi die Widersprüche in unserer Gesellschaft aufdeckt. Es spielt ein negativer Wettbewerb zwischen den Gemeinden. Zusammenleben in Vielfalt wird sehr unterschiedlich gesehen. Einige Gemeinden warten einfach, bis bestimmte Zugezogene wieder wegziehen. Hinter mehr oder weniger erfolgreichen individuellen Integrationsprozessen stehen letztlich Dynamiken des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der politischen Kohärenz. Es geht auch um die Integration der Gemeinden in den Kanton und um die Integration der Kantone in den Bund.

Kinder gelten als Hoffnungsträger der gesellschaftlichen Entwicklung. Warum ist bei einem überdurchschnittlichen hohen Teil der Kinder aus Familien mit Migrationserfahrung der Schulerfolg weiterhin bescheiden? Wie lässt sich dies ändern?

Durrer: Das Problem ist, dass viele Eltern aus sozial schwächeren Schichten unser heutiges Bildungssystem nicht verstehen. Sie wissen oft nicht, wie sie ihre Kinder unterstützen können. In der Schule sind die Kinder eingebettet. Zu Hause erwarten sie dann ganz andere

Verhältnisse und familiäre Situationen, die alles andere als lernförderlich sind. Die Kinder pendeln dann zwischen zwei separaten Welten. Wir brauchen also individuelle Lernförderung und Elternbildung zugleich. Tagesschulen können einen Beitrag leisten. Benachteiligte Kinder verbringen mehr Zeit im schulischen Umfeld. Dadurch schaffen wir auch mehr Chancengerechtigkeit.

Châtelain: Die Schule produziert gewissermassen eine Spannung innerhalb der Familien. Für Kinder ist dies schwierig. Die mögliche Integrationsleistung der Schule sollte man deshalb nicht überschätzen. Ein weiteres Problem besteht darin, dass es bei der Arbeitsintegration der Väter oft eine Diskrepanz gibt zwischen dem Möglichen und den Wünschen. Die Ziele sind meist zu hoch gesteckt. Dies färbt auch auf die Kinder ab.

Cott: Mit Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur lässt sich diese Spannung etwas entschärfen. Lernen, wie man sich in zwei unterschiedlichen Lebenswelten bewegen kann, ist auch für die kognitive Entwicklung ein Plus.

Ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Jugendlichen aus Familien mit Migrationserfahrung hat mit dem Übergang ins Erwachsenen- und Berufsleben Schwierigkeiten. Warum ist das so? Was könnte man dagegen tun?

Châtelain: Knackpunkt ist der Lehrabschluss bzw. die Zeit danach. Dabei orte ich das Problem im System: Bis zum 18. Lebensjahr sind Jugendliche besonders geschützt. Während der Schulzeit bzw. der Lehre gibt es viel Unterstützung. Institutionell gesehen kommt es dann mit dem Lehrabschluss zu einem Schnitt. Auf einen Schlag wird von den Jugendlichen Selbstständigkeit erwartet. Viele haben damit Mühe. In Zusammenarbeit mit den kantonalen Kinder- und Jugendhilfezentren versuchen wir Gegensteuer zu geben. Das Ziel ist, dass Jugendliche bei

Bedarf auch nach dem 18. Lebensjahr von geeigneten Unterstützungs- und Förderstrukturen profitieren, um sie nicht in perspektivlose Von-Tag-Zu-Tag-Tätigkeiten oder eher -Untätigkeiten abgleiten zu lassen.



Claude Châtelain

Abteilungsleiter Soziales Schlieren ZH

Cott: Der Übergang ins Erwachsenenleben gestaltet sich heute zu unmerklich. Für viele Jugendliche bedeutet dies eine fehlende Orientierung. Mit achtzehn ist man zwar formal mündig, aber weder finanziell selbstständig noch anerkannt erwachsen. Ich bin der Meinung, dass wir dem Lehrabschluss als Grundvoraussetzung für eine berufliche Tätigkeit auch bezüglich Erwachsenwerden wieder einen symbolischen Wert verleihen sollten.

Durrer: Viele Eltern mit Migrationserfahrung sehen heute den Lehrabschluss als Ziel für ihre Kinder. In Sachen Berufseinstieg tragen sie unsere Werte also erfreulicherweise mit. Was es für einen erfolgreichen Lehrabschluss aber braucht, ist vielen nicht bewusst.

Im Zusammenhang mit der Masseneinwanderungsinitiative und auch mit der Flüchtlingskrise 2015 hört man häufig «Inländisches Arbeitskräftepotenzial nutzen». Was ist zu tun, um dieses Potenzial zu nutzen?

Châtelain: Ich habe da viele Fragezeichen. Was ist überhaupt das Potenzial? Welches Potenzial will man wie nutzen? Das gezielte Fördern der beruflichen Integration neuer Kreise kann übrigens auch Unmut auslösen. Flüchtlinge zum Beispiel sind vor allem in Niedriglohnbranchen eine Konkurrenz, für die Verkäuferin an der Coop-Kasse etwa, die in den 1990er Jahren selbst aus dem Ausland zugewandert ist.

Cott: Sicher nicht zielführend sind Schnellschüsse. Für eine wirksame, nachhaltige Integration braucht es Ausbildungsplätze, beispielsweise EBA- und EFZ-Lehren (Eidgenössisches Berufsattest bzw. Fähigkeitszeugnis). Ein stufenartiger Einstieg ist heute nur in wenigen Branchen möglich, da sehe ich für die Zukunft ein beträchtliches Potenzial.

Durrer: Ich sehe ebenfalls eine Chance in neuen Berufslehren. Der Einstieg in eine Lehre sollte von unterschiedlichen schulischen Niveaus aus möglich sein. Oft sind die Anforderungen zu hoch.

Die Forderung, das inländische Arbeitskräftepotenzial zu nutzen, steht klar im Widerspruch zum Kostendruck und zu aktuellen Sparauflagen. Alles muss ja immer möglichst günstig sein. Klar werden dann Arbeitskräfte im Ausland rekrutiert. Wie passt das alles zusammen?

Die Nachhaltigkeit prägt heute auch die Integrationsdebatte. Wie stellt sich der Antagonismus zwischen aufwändiger Bildung/Qualifizierung und möglichst rascher finanzieller Selbstständigkeit von unterstützten Personen dar?

Cott: Die Qualifizierung muss Priorität haben. Mit den Integrationspauschalen ist dafür im Asylbereich auch Geld da für Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene.

Der Ansatz der Schweizerischen Konferenz für öffentliche Sozialhilfe SKOS «Stipendien statt Sozialhilfe» geht in die gleiche Richtung. Nur Qualifizierung eröffnet in der heutigen Arbeitswelt nachhaltige Perspektiven.

Châtelain: Ich denke, es besteht hier ein Konsens bezüglich der jungen Erwachsenen bis zum Alter von fünf- undzwanzig. Hier wird viel für die Ausbildung getan. Ob und wieviel aber in Ausbildungen von über 25-Jährigen investiert wird, ist je nach Gemeinde sehr unterschiedlich. Aktuell werden unterstützte Personen in den Branchen ausgebildet, wo eine Nachfrage besteht, vor allem in der Pflege. Ob sich diese bedarfsorientierte Qualifizierung für die berufliche Integration der Betroffenen längerfristig bewährt, ist schwierig zu beurteilen.

Die Integrationsförderung der öffentlichen Hand funktioniert heute als Markt. Führt der Wettbewerb zu besseren Resultaten? Was sonst optimiert die Integrationsförderung?

Châtelain: Der grösste Geldgeber der Integrationsförderung ist der Staat. Er finanziert bestimmte Integrationsmassnahmen. Eine Gemeinde ist heute angehalten, entsprechende Dienstleistungen auf einem zwar regulierten, aber doch freien Markt einzukaufen. Anbieter/innen, die zueinander in Konkurrenz stehen, offerieren ihre Angebote der Integrationsförderung. In meiner Funktion als Abteilungsleiter Soziales habe ich nicht die Möglichkeit, den effizientesten Bewerber bzw. die effizienteste Bewerberin oder das für die Zielgruppe beste Angebot auszuwählen. Die öffentliche Hand, die einen Auftrag ausschreibt, agiert in vielen Fällen als politischer Einkäufer und verhält sich nicht marktkonform. Abläufe und Entscheidungen bei Submissionen sind unter Umständen gar nicht sachbezogen. Das scheint mir ein echtes Problem.

Cott: Ich bin ebenfalls skeptisch. Wie Effekte der Integrationsförderung evaluiert und gedeutet werden, ist vor allem ein politischer Prozess. Apropos Feststellen, was bei der Integrationsförderung zu tun ist: Meines Erachtens sollten wir Konzepte vermehrt nach einem partizipativen Ansatz, unter Einbezug der Betroffenen, entwickeln. Heute wissen vor allem die einen, was für die anderen gut ist.



Markus Cott

Integrationsbeauftragter Kanton Schwyz

Durrer: Was bei der Integrationsförderung im Kontext Schule am besten funktioniert, ist die persönliche Beziehungsarbeit. Oft müssen wir als Erstes Misstrauen und Scheu abbauen bzw. Vertrauen und Interesse aufbauen. Damit haben wir gute Erfahrungen gemacht und auch viel erreicht – leider aber nur wenig beachtet und anerkannt von politischer Seite.

Wir sind eine vielfältige Gesellschaft. Die Diversität nimmt weiter zu. Welche Aufgaben und Herausforderung sehen sie für die Zukunft?

Cott: Ich sehe vielerorts noch immer eine «Reihenhaus-Mentalität»: Man will nicht wirklich wahrhaben, dass die Schweiz durch die Zuwanderung ein gesellschaftlich sehr vielfältiges Land geworden ist. Wir brauchen diesbezüglich

ein anderes Selbstverständnis. An der damit verbundenen Verkenning von Realitäten müssen wir arbeiten. Auch die akademische Lehre und Forschung kann dazu einen Beitrag leisten. Bisläng wird in den Studiengängen der Sozialen Arbeit zum Beispiel dem Asyl- und Flüchtlingswesen nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Châtelain: Wenn wir wollen, dass Integration in einem weiteren Sinne wirklich stattfinden kann, gibt es einiges zu ändern. Nehmen wir als Beispiel die Ghettoisierungstendenz: Boden ist ein kapitalistisches Gut. Er wird gehandelt. So entstehen Orte mit mehr oder weniger billigem Wohnraum. Finanziell schlechter gestellte Kreise sind dadurch gezwungen, in bestimmten Quartieren oder Gemeinden zu leben. Hier muss man Gegensteuer geben: Mit gemeinnützigem Wohnungsbau, mit gezielter Förderung der Durchmischung, mit Stadt- und Verkehrsplanung.

Durrer: Ich sehe das ähnlich: Die Durchmischung und die Stadt- bzw. Gemeindeentwicklung sind wichtige Themen. Der Steuerfuss beeinflusst den Landpreis und damit auch die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung – und der Schulklassen! In Oberrätten besucht heute mehr als die Hälfte der Kinder «Deutsch als Zweitsprache». Mehr Ressourcen, zum Beispiel für Klassenassistenten, wären dringend notwendig. Um dies zu finanzieren, müsste die Gemeinde aber die Steuern erhöhen. Diese Teufelskreisdynamik zu durchbrechen, sehe ich heute als eine vorrangige Aufgabe der Politik.



Angebotsübersicht 2015/2016

Bildung und Arbeitsintegration

Deutschkurse

- Deutsch intensiv Semester- und Monatskurse
- Basis Kurse Deutsch und Integration Kt. Zürich^{*)}
- Deutschkurse in Gemeinden
- Einstiegskurse in Zürich
- Deutschprüfung telc
- Deutschprüfung Kantonaler Deutschtest im Einbürgerungsverfahren (KDE)
- Deutschkurse Kt. Schwyz
- Deutsch- und Integrationskurse Kt. Aargau^{*)}

Abklärung & Vermittlung

- Praxisassessment
- Praxis CHECK
- Strategiemodule D
- Supported Employment
- Arbeitsvermittlung
- Bewerbungscoaching Kt. St. Gallen
- Integrationsbegleitung^{*)}

Brückenangebote für Jugendliche

- Next Level
- Trampolin Basic

Begleitete Lehrstellen

- Schreinerpraktiker/in EBA
- Küchenangestellte/r EBA
- Restaurationsangestellte/r EBA

Qualifizierungsprogramme

- Pflegekurs
- Reinigungskurs
- Workcenter – Metall und Mechanik, Malerei, Holz, Gastronomie und Hausdienst (Programme zur vorübergehenden Beschäftigung PvB)

Integrationsprogramme

- Brockito – Brockenhaus, Räumungen und Umzüge
- Gemeinnützige Einsatzplätze GEP
- Handwerksstatt Papier und Textil
- Paprika – Restaurant und Catering
- Riedbach – Restaurant und Catering
- Tasteria – Restaurant und Catering
- Züri rollt – Veloverleih und -werkstatt, bewachte Velostationen

Sozialhilfe, Betreuung und Unterbringung

Betreuungsaufträge des Bundes

- Empfangs- und Verfahrenszentren Altstätten und Kreuzlingen
- Bundeszentren Obere Allmend (Bremgarten) und Gubel (Menzingen)
- Asylunterkunft Transitzone Zürich-Flughafen
- Zentrum Juch (Zürich)

Kantonale Asylunterkünfte

- Durchgangszentren Dorfstrasse und Regensbergstrasse (beide Zürich), Hegnau und Kloster (Winterthur)
- Temporäre Durchgangszentren Turnerstrasse, Katzenschwanzstrasse und Baslerstrasse (alle Zürich)

Betreuung unbegleiteter Minderjähriger

- MNA-Zentrum Lilienberg (Affoltern am Albis)
- MNA-Aussenstellen Leutschenbach, Höngg und Sonnenberg (alle Zürich)

Kommunale Asyl- & Flüchtlingsfürsorge

- Stadt Zürich
- Gemeinden im Kt. Zürich

Förderung der sozialen Integration

PsychoSozialer Dienst PSD

- Hilfe bei komplexen Fällen
- Hilfe für psychisch Belastete
- Interkulturelle Konfliktlösungen (Konfliktophon)
- Familiencoaching

Interkulturelles Dolmetschen

- Interkulturelles Dolmetschen vor Ort
- Nationaler Telefondolmetschdienst

Integrationsprojekte

- Freiwilligenarbeit TransFair
- MAPS Züri Agenda
- IntroDeutsch
- Erstinformation
- Future Kids

Wissensvermittlung und Consulting

Schulungen und Informationsvermittlung

- Weiterbildungen im Bereich Migration, Asylwesen, Integration, transkulturelle Kompetenz und Dolmetschen
- Trialog Übersetzungsausbildung
- Fachveranstaltungen
- Newsletter

Informationstouren und Führungen

- Thematische Vor-Ort-Touren

Consulting

- Beratung von Behörden und Fachstellen

Das Geschäftsfeld

Bildung und Arbeitsintegration

Arbeitsintegration bedeutet eine Investition in eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft. Arbeit und Bildung bestimmen den gesellschaftlichen Status und integrieren. Ziel ist es, die vorhandenen Ressourcen, die Erfahrungen und das Wissen der Teilnehmenden nutzbar zu machen.

Die AOZ setzt auf Qualifizierung und Schulung und verfügt über ein breit gefächertes Bildungs- und Arbeitsintegrationsangebot. Dieses ist auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Zukunftsaussichten von Jugendlichen, stellensuchenden Migranten, Migrantinnen und Sozialhilfebeziehenden abgestimmt. Ziel ist immer eine nachhaltige berufliche Integration.

Die Programme der AOZ, Deutschkurse bis hin zur Arbeitsvermittlung, zeichnen sich aus durch eine klare Ausrichtung auf den Arbeitsmarkt. Der Erfolg hängt wesentlich davon ab, dass die Teilnehmenden entsprechend ihrer individuellen Situation und ihrer Bedürfnisse gefördert werden. Dazu klären Fachleute der AOZ die Ressourcen der Teilnehmenden sorgfältig ab und erstellen eine Grundlage für die Planung und Begleitung des passenden Integrationsweges. Als Dienstleistung für die zuweisenden Stellen formuliert die AOZ im Rahmen regelmässiger Standortbestimmungen und Berichte konkrete und realistische Empfehlungen für den weiteren Integrationsweg der Teilnehmenden.

Einen besonderen Fokus legt die AOZ auf Jugendliche und junge Erwachsene: Sie bietet ein niederschwelliges Brückenangebot, Motivationssemester sowie begleitete Ausbildungsplätze an. Diese Angebote ermöglichen den Jugendlichen, realistische schulische und berufliche Ziele zu entwickeln, Sozial- und Fachkompetenzen zu erwerben und erste Erfahrungen im Berufsleben zu sammeln.



Zürivollt.

gratis veloverleih

Ein Integrationsprogramm der aoz

Zürich macht vorwärts. Machen Sie mit!



Stadt Zürich

Stadtverkehr
2025 Zürich
macht vorwärts



27007



Mit begleiteter Ausbildung in der Arbeitswelt ankommen

In Eritrea arbeitete Awelkir Mohammedbirhan viele Jahre in der Holzverarbeitung. Seit acht Jahren ist er nun mit seiner Familie in der Schweiz. Der Weg zurück in seinen alten Beruf ist lang. Awelkir Mohammedbirhan, Lernender in der Schreinerei des Workcenters, erzählt von der Chance und den Herausforderungen, in der Schweiz an seine Berufserfahrung anzuknüpfen und hier nachhaltig Fuss in der Arbeitswelt zu fassen.

Awelkir Mohammedbirhan entspricht nicht dem gängigen Bild, das wir von einem Lernenden haben. Jungenhaft an seiner Erscheinung ist lediglich sein warmes und gleichzeitig ein bisschen verlegenes Lachen, wenn er von seinen guten Noten erzählt. Awelkir Mohammedbirhan ist 47 Jahre alt, Vater von drei Kindern. Und auch die grauen Haare lassen sich nicht leugnen.

Awelkir Mohammedbirhan ist schüchtern, zurückhaltend und gibt sich zunächst wortkarg. Er hegt offensichtlich eine gewisse Skepsis gegenüber der Idee, einer ihm unbekanntem jungen Frau von seinem Leben hier in der Schweiz zu erzählen. Auch ist er besorgt, ob seine Deutschkenntnisse für ein solches Gespräch reichen. Sein Deutsch ist für eine Berufsausbildung tatsächlich bescheiden – Niveau A1 bei Lehrbeginn. Umso stolzer berichtet er mit leuchtenden Augen von seinen schulischen Erfolgen.

Seit August 2014 ist er einer von drei Lehrlingen, die im Workcenter der AOZ eine begleitete Ausbildung zum Schreinerpraktiker absolvieren, um innert zwei Jahren ein eidgenössisches Berufsattest zu erlangen. Dank der Initiative seiner früheren «Chefin», sagt Awelkir Mohammedbirhan. Wie er erzählt, war er in seiner Heimat, in Eritrea,

Begleitete (EBA-)Lehren – Ausbildungen nach Mass

Eine abgeschlossene Berufsausbildung ist ein wichtiger Grundstein für eine wirkungsvolle Integration in die Arbeitswelt. Nicht alle schaffen den Einstieg ins Erwerbsleben ohne Unterstützung. Die begleiteten Ausbildungsplätze der AOZ setzen genau hier an: Junge Erwachsene mit Migrationshintergrund – unabhängig vom Aufenthaltsstatus –, die im schulischen und persönlichen Bereich intensive Unterstützung brauchen, können eine berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) absolvieren.

Begleitete Lehrstellen bieten die Schreinerei im Workcenter in Wallisellen und das Restaurant Riedbach in Zürich Oerlikon an. Seit August 2014 werden im Workcenter Lernende als Schreinerpraktiker/in mit Fachrichtung Möbel ausgebildet. Im Restaurant Riedbach haben im Sommer 2015 die ersten Lernenden ihre Ausbildung als Restaurationsangestellte/r im Service bzw. als Küchenangestellte/r

angetreten. Neben der Arbeit im Lehrbetrieb besuchen die Lernenden die reguläre Berufsfachschule und überbetriebliche Kurse.

Die Lernenden werden von qualifizierten Berufsbildnern und Berufsbildnerinnen, Arbeitsagogen und Arbeitsagoginnen ausgebildet sowie von Coaches individuell unterstützt. Sie erhalten intensiven Deutschunterricht und Hilfe bei der Bewältigung der schulischen Anforderungen. Aber auch die Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen werden gefördert. Die Begleitung erfolgt nach einem individuellen Förderplan. Ein erfolgreicher Abschluss wird dadurch auch mit geringen Deutschkenntnissen möglich.

Mit den begleiteten Lehrstellen bietet die AOZ Berufsausbildungen nach Mass. Durch den Abschluss einer beruflichen Grundbildung werden die Ablösung von der Sozialhilfe und die langfristige wirtschaftliche Selbstständigkeit gefördert.



viele Jahre in der Holzverarbeitung tätig. Im Arbeitsintegrationsprogramm, an dem er in den Bereichen Transport und Recycling teilnahm, erkannte seine ehemalige Betreuerin sein Potenzial. Sie setzte sich dafür ein, dass Awelkir Mohammedbirhan jetzt seinen mitgebrachten «Rucksack» nutzen kann und den Einstieg in sein gewohntes Arbeitsfeld fand.

Die praktische Arbeit bereitet Awelkir Mohammedbirhan kaum Mühe, dennoch sei vieles anders als in Eritrea: Die neuen Maschinen, all die Sicherheitsvorschriften und die Hölzer. Nicht jedes Holz sei schliesslich witterungsfest und für einen Gartenhag geeignet. Durch die individuellen Kundenarbeiten bleibe die Arbeit vielseitig. Gearbeitet wird wie anderswo unter wirtschaftlichem Druck. Gefertigt werden Tische, Schränke, Betten, Bilderrahmen oder auch eine Montage auf einer Baustelle könne anstehen.

Die Fachausdrücke sitzen mittlerweile perfekt, wie sich bei der kompetenten Führung durch die Schreinerei zeigt. Zu Beginn sei dies aber sehr schwierig gewesen: «In Eritrea stammen die Fachbegriffe aus dem Italienischen.» Das sei ein Erbe der Kolonialzeit, erklärt er weiter.

Im Gespräch über seine Ausbildung vergisst Awelkir Mohammedbirhan seine anfängliche Skepsis. Man glaubt es ihm, wenn er sagt: «Ich liebe die Schreinerei». Er erzählt, wie er als Kind nach der Schule in der Holzwerkstatt seines Onkels den Arbeitern gebannt zuschaute und später selber anpackte. Für Awelkir Mohammedbirhan war schon früh klar, dass er ebenfalls Schreiner werden will. An einen anderen Berufswunsch kann er sich nicht erinnern. Das war noch vor Ende des Unabhängigkeitskriegs in Eritrea.

Einmal in der Woche besucht er die reguläre Berufsfachschule. Auch wenn Awelkir Mohammedbirhan lieber in der Werkstatt arbeitet, misst er der Schule grosse Bedeutung zu. Er müsse noch viel lernen, nicht nur

darüber wie die verschiedenen Holzarten beschaffen sind, sondern auch über die «Regeln der Schweiz». Die grösste Herausforderung sei aber das Deutsche; mit dem Schweizerdeutschen gleich eine doppelte. Mit seinen 47 Jahren sei es für Körper und Geist manchmal schwierig, mit dem Tempo der Jugendlichen mitzuhalten. Sport ist dennoch sein Lieblingsfach.

Obwohl seine Deutschkenntnisse nicht den Anforderungen der Berufsfachschule entsprechen, meistert Awelkir Mohammedbirhan seine Ausbildung erfolgreich. Damit dies gelingt, begleiten und unterstützen ihn die Berufsbildner und Coaches im Workcenter intensiv nach einem individuellen Förderplan. Awelkir Mohammedbirhan ist dankbar für die Hilfe. Er weiss aber auch, wie wichtig es ist, zuverlässig zu sein. Drum stehe er jeden Morgen pünktlich um 7:15 Uhr in der Werkstatt.

Viel Freizeit bleibt Awelkir Mohammedbirhan nicht. Nach der Arbeit warten die Deutschbücher und Hausaufgaben. Schliesslich stehen wöchentlich Tests an. Und sonst verbringt er am liebsten Zeit mit seiner Frau und seinen Kindern oder trifft Kollegen zum Fussballspielen.

Seit bald acht Jahren lebt Awelkir Mohammedbirhan mit seiner Familie in der Schweiz. Fast drei Jahre wartete er auf den positiven Asylentscheid. Über die Gründe, weshalb er mit seiner Familie Eritrea verlassen hat, will er lieber nicht sprechen. Noch heute sei die Situation sehr schwierig. Läuft alles nach Plan, hält Awelkir Mohammedbirhan im Sommer 2016 ein eidgenössisches Berufsattest als Schreinerpraktiker in den Händen. Sein grösster Wunsch sei, eine feste Stelle zu finden, sein Leben endlich selbst in die Hand nehmen zu können und nicht mehr von der Sozialhilfe abhängig zu sein. Awelkir Mohammedbirhan weiss genau, wie wichtig dafür ein Berufsabschluss ist und sagt: «Ohne diese Ausbildung, hätte ich keine Chance.»

Kennzahlen

		2015	2014
Deutsch- und Berufsvorbereitungskurse	Programmtteilnehmende	2'589	1'737
	davon Männer/Frauen	1'649/940	963/774
	Plätze pro Semester	1'140	734
Niederschwellige Deutschkurse	Programmtteilnehmende	1'231	1'330
	davon Männer/Frauen	242/989	280/1'050
	Plätze pro Semester	672	679
Gruppenprogramme (Brockito, Tasteria, Paprika, Züri rollt Handwerkstatt, Riedbach)	Programmtteilnehmende	367	351
	davon Männer/Frauen	236/131	216/135
	Plätze (inkl. Teilzeit)	202	205
Gemeinnützige Einsatzplätze GEP	Programmtteilnehmende	635	543
	davon Männer/Frauen	374/261	320/223
	Plätze (inkl. Teilzeit)	530	400
Workcenter	Programmtteilnehmende	230	181
	davon Männer/Frauen	151/79	108/73
	Plätze (Jahresplätze)	76	76
	Stellenantritte im ersten Arbeitsmarkt	59	44
Begleitete Ausbildungen			
Gastronomie ¹⁾	Anzahl Lernende pro Ausbildungsjahr	6	-
Schreinerei ²⁾	Anzahl Lernende pro Ausbildungsjahr	3	2
Brückenangebote für Jugendliche			
Next Level	Programmtteilnehmende	99	82
	Plätze (Jahresplätze)	40	40
Trampolin Basic	Programmtteilnehmende	69	55
	Plätze pro Semester	28	18
Assessment	Praxis CHECK, Praxis-Assessment	172	150
	davon Männer/Frauen	110/62	97/53
Strategiemodule D	Programmtteilnehmende	1'560	1'213
Supported Employment	Begleitung - Anzahl Personen	27	20
	davon Männer/Frauen	20/7	14/6
Coaching und Arbeitsvermittlung	Bewerbungscoaching Anzahl Teilnehmende	23	18
	Arbeitsvermittlung Anzahl Teilnehmende	454	448
	Anzahl Vermittlungen in den ersten Arbeitsmarkt	161	179
	Anzahl Abschlüsse ohne Vermittlung	182	145
	Vermittlungsquote	47 %	55 %
	Teilnehmende Bestand 31.12.	111	101

¹⁾ Angebot seit August 2015.

²⁾ Angebot seit August 2014.

Das Geschäftsfeld

Sozialhilfe, Betreuung und Unterbringung

Für Personen, die in materieller Hinsicht nur ungenügend für sich sorgen können und keine Versicherungsleistungen erhalten, ist die öffentliche Sozialhilfe letztes Sicherungsnetz. Art und Höhe dieser Unterstützung basieren auf dem kantonalen Sozialhilfegesetz und den entsprechenden Verordnungen. Anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen werden im Kanton Zürich im Rahmen des Sozialhilfegesetzes nach den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) unterstützt. Für Asylsuchende gelten besondere Bestimmungen bzw. tiefere Ansätze.

Die AOZ betreut Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge während der verschiedenen Phasen ihres Aufenthalts in der Schweiz. Im Auftrag des Bundes gewährleistet sie die Betreuung in Bundesunterkünften sowie in Empfangs- und Verfahrenszentren, im kantonalen Auftrag führt sie Durchgangszentren. Asylsuchende lernen dort, sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden. Unbegleitete minderjährige Asylsuchende erhalten eine altersgerechte sozialpädagogische Förderung in einer spezialisierten Einrichtung.

Im Auftrag von Gemeinden unterstützt die AOZ Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich in kommunaler Zuständigkeit. Ziel ist die Sicherung der wirtschaftlichen Existenz und der persönlichen Selbstständigkeit. Das heisst: Fördern der sozialen und beruflichen Integration sowie der Eigenverantwortung und Hilfe zur Selbsthilfe. Eine ressourcenorientierte Beratung sowie die konzeptionelle Ausrichtung am Prinzip «Leistung – Gegenleistung» sorgen für eine sinnvolle, effiziente Nutzung der eingesetzten Mittel.





Kennzahlen

Betreuung und Unterbringung im Auftrag des Staatssekretariats für Migration	Übernachtungen	
	2015	2014
Bundeszentrum Obere Allmend	47'788	45'359
EVZ Altstätten	86'674	53'607
EVZ Kreuzlingen	162'703	94'168
Asylunterkunft Transitzone Zürich-Flughafen	5'046	4'601
Bundeszentrum Gubel ¹⁾	24'307	-
Zentrum Juch	100'496	80'192
Total	427'014	277'927

2015 betrug die Auslastung der Zentren durchschnittliche 96 %. ²⁾

Betreuung und Unterbringung im kantonalen Auftrag	Übernachtungen	
	2015	2014
Durchgangszentren ³⁾	105'332	88'737
Temporäre Durchgangszentren ⁴⁾	8'520	-
MNA-Zentrum Lilienberg und Aussenstellen	46'674	28'885
Total	160'526	117'622

2015 betrug die Auslastung der Durchgangszentren durchschnittliche 76 %.

Sozialhilfe im kommunalen Auftrag	Fälle per 31.12.		Personen per 31.12.	
	2015	2014	2015	2014
Asylsuchende				
Stadt Zürich	289	238	386	368
Gemeinden ⁵⁾	366	259	527	364
Total	655	497	913	732
Anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene				
Stadt Zürich	1'524	1'326	2'701	2'390
Gemeinden ⁶⁾	346	259	621	485
Total	1'870	1'585	3'322	2'875
Stadt Zürich: Unterbringung in AOZ Wohnraum			1'241	1'150

¹⁾ Eröffnung im Mai 2015.

²⁾ Ohne Asylunterkunft Transitzone Zürich-Flughafen.

³⁾ Durchgangszentrum Dorfstrasse (Eröffnung im September 2015), Regensbergstrasse, Hegnau und Kloster.

⁴⁾ Temporäres Durchgangszentrum Baslerstrasse, Turnerstrasse (beide Eröffnung im November 2015) und Katzenschwanzstrasse (Eröffnung im Dezember 2015).

⁵⁾ Mandate: Bäretswil, Dietlikon, Dürnten, Erlenbach, Fischenthal, Geroldswil, Gossau, Hinwil, Hittnau, Küsnacht, Neftenbach, Nürensdorf, Oberengstringen, Oetwil an der Limmat, Opfikon, Pfäffikon, Rüti-Bubikon, Schlieren, Schwerzenbach, Seegräben, Unterengstringen, Volketswil, Wald, Wangen-Brüttisellen, Weiningen, Wetzikon, Zumikon.

⁶⁾ Mandate: Bäretswil, Bauma, Dietlikon, Dübendorf, Dürnten, Fischenthal, Gossau, Hittnau, Neftenbach, Nürensdorf, Oberengstringen, Opfikon, Schlieren, Schwerzenbach, Seegräben, Unterengstringen, Volketswil, Wangen-Brüttisellen, Zumikon.

Das Geschäftsfeld

Förderung der sozialen Integration

Wenn Menschen verschiedener Herkunft zusammen leben, arbeiten, wohnen, wenn sie öffentliche Räume gemeinsam nutzen, stellen sich spezifische Herausforderungen. Die Verständigung ist aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse erschwert, unterschiedliche Lebensweisen und Ausdrucksformen führen zu Irritationen. Im Auftrag von Fachstellen und Behörden unterstützt die AOZ zugewanderte Kinder, Familien und Erwachsene.

Wo die Kommunikation wichtig, aus sprachlichen Gründen aber nicht möglich ist, stellen Dolmetschende die Verständigung sicher. Bei interkulturellen Konflikten erarbeiten Fachleute tragfähige Lösungen unter Einbezug aller Beteiligten. Personen oder Familien in schwierigen Situationen können im Rahmen von spezialisierten Beratungen und Begleitungen auf Unterstützung zählen.

Die Angebote der Erstinformation vermitteln neu zugezogenen Personen praktisches Wissen über das Leben in der Schweiz. Um auch Migrantinnen und Migranten für das Deutschlernen zu gewinnen, die keinen Zugang zum regulären Sprachförderangebot haben, bietet die AOZ informelle Deutschberatung und niederschweligen Deutschunterricht an. Ein Veranstaltungskalender informiert Zugewanderte in sechzehn Sprachen über das Zürcher Kultur- und Freizeitangebot. Studierende von Zürcher Hochschulen – gecoacht von der AOZ – helfen Primarschüler und Primarschülerinnen aus bildungsfernen Familien, mit den Lernanforderungen des hiesigen Schulsystems besser klar zu kommen. Freiwillige begleiten Menschen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich, in Ergänzung zur Facharbeit, auf dem Weg zu einer gelungenen Integration.





Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Mit Future Kids lernen, wie man lernt

Nicht alle Eltern können ihre Kinder in schulischen Belangen unterstützen. Edin hatte in der Schule Mühe. Lernen war nicht sein Ding. Heute ist das anders. Edin, Vater Nazir Zeqiri und Mentor Anil Sarikaya berichten über ihre Erfahrungen mit Future Kids und ziehen Bilanz.

Edin lebt mit seinen Eltern und dem älteren Bruder in Zürich Kreis 6. Er ist zehn Jahre alt und besucht die 5. Klasse im Schulhaus Allenmoos. Seit knapp zweieinhalb Jahren bekommt er einmal in der Woche Besuch von Anil Sarikaya, einem Psychologiestudenten. Zusammen lernen sie zu lernen.

Die Familie Zeqiri ist ursprünglich aus Mazedonien. Die Eltern sind seit den 1990er Jahren in der Schweiz und mittlerweile eingebürgert. Sie sprechen sehr gut Schweizerdeutsch, vor allem der Vater. Wie für viele andere Kinder mit Migrationshintergrund ist die Schule für Edin eine spezielle Herausforderung, insbesondere das Fach Deutsch.

Edin ist ein aufgeweckter, sehr aktiver Junge. Am liebsten sei er draussen und spiele mit seinen Freunden Fussball oder «Fangis», sagt er. Je mehr Kinder mitmachen, umso besser, findet Edin. Klar würde er manchmal lieber raus zum Spielen, aber die Treffen mit Anil seien super. «Es macht immer Spass und wir lachen viel.» Edin sieht in Anil Sarikaya einen «grossen Bruder», der für den Bereich Schule zuständig ist. Und auch der Vater sagt, dass die Chemie zwischen den beiden von Anfang an stimmte.

Edin beantwortet die Fragen gewissenhaft, korrigiert und stellt Dinge richtig, wo notwendig. Er erklärt, dass Anil ihm helfe, damit es in der Schule besser läuft. «Er hatte einen kleinen Wortschatz, vieles ging für Edin zu schnell», sagt der Vater. Auch das Lernen an sich sei so eine Sache gewesen. «Für uns war es schwierig, Edin richtig zu unterstützen.»

Edins Klassenlehrerin informierte die Eltern an einem Elterngespräch über Future Kids. Sie waren beide sofort begeistert und mussten nicht zweimal überlegen, ihren Sohn anzumelden, erzählt Nazir Zeqiri. Bedenken hatten sie keine, meint er und sagt: «Wir nehmen diese Unterstützung sehr gerne an.»

Future Kids ist nicht eine Hausaufgabenhilfe, sondern Lern- und Integrationsförderung. Im Fokus stehen Ziele wie Motivation, Konzentration, Selbstvertrauen, Arbeitsorganisation. Es geht um langfristigen schulischen Erfolg. Edin erklärt, dass sie zwar immer einen Blick ins Aufgabenbüchlein werfen und wenn etwas Schwieriges drin stehe, helfe Anil ihm bei den ersten paar Übungen, den Rest müsse er aber später alleine machen. Primäres Ziel

Future Kids – Chancengleichheit durch begleitetes, schulergänzendes Lernen

Future Kids ist ein Lern- und Integrationsförderungsangebot für Primarschüler/innen im Kanton Zürich. Es richtet sich an Schüler/innen, welche in schulischen Belangen ungenügend Unterstützung erhalten und aus familiär benachteiligten Verhältnissen kommen. Ziel von Future Kids ist, brachliegendes Potenzial von Schülerinnen und Schülern zu fördern und ihre schulische Laufbahn in eine positive Richtung zu lenken.

Studierende unterstützen als Mentorinnen und Mentoren die ausgewählten Schulkinder langfristig während ein bis zwei Stunden pro Woche. Das Mentoring findet beim Kind zu Hause statt, wird regelmässig dokumentiert und ist auf die Lernziele der Klassenlehrperson abgestimmt. Die Mentorinnen und Mentoren werden geschult und während ihrer Tätigkeit von erfahrenen Lehrpersonen gecoacht. Future Kids arbeitet aktuell mit drei Schulen des Kantons Zürich zusammen, mit der Schule Oberglatt und den Stadtzürcher Schulen Allenmoos und Hardau.



sei, dass Edin lerne, seine Hausaufgaben selbstständig zu erledigen, erklärt Anil Sarikaya. Dazu entwickle er mit ihm Strategien und Lernmethoden und lege Wert auf Ordnung. Die Treffen finden in der Wohnung der Familie statt. Das

«Seit Jahren verfolgt das Volksschulamt des Kantons Zürich aufmerksam die Arbeiten im Projekt Future Kids. Einige unserer Kriterien für erfolgreiche Unterstützung von Kindern mit erschwerten Bedingungen sind darin optimal erfüllt: fachliche Begleitung und Unterstützung, individuelle Betreuung, Beziehungskonstanz und -pflege, Einbezug der Familie und regelmässiger Kontakt zu derselben. Es ist eine wahre Freude, z.B. anlässlich des vergangenen Future Kids-Fests, feststellen zu können, wie die mentorierenden Studierenden von den Familien aufgenommen werden. Dass diese Beziehung schulisch feststellbare Verbesserungen zur Folge hat, zeigt sich – als weiteres überaus erfreuliches Resultat – in den Ergebnissen der Begleitstudien. Wir freuen uns darauf, die Unterstützung durch Future Kids in Zukunft auch weiteren Schulen und Kindern zugänglich machen zu können.»

Martin Wendelspiess, Amtschef Volksschulamt Kanton Zürich

gewohnte Umfeld sei ideal, alle Schulunterlagen griffbereit, meint Anil Sarikaya. Gelernt wird am grossen Esstisch. Für seine Hausaufgaben hat Edin in seinem Zimmer, das er mit dem Bruder teilt, ein eigenes Pult. Das Zimmer ist liebevoll eingerichtet und so ordentlich, dass der Teppich mit Superheldensujet ins Auge sticht.

Anil Sarikaya gestaltet die Stunden locker, ohne seine Lernziele aus dem Blick zu verlieren. Im Fokus stehen das Leseverständnis, die Leseflüssigkeit, Wortschatz und Grammatik. Dazu kommen Lernziele der Klassenlehrerin, sagt Anil Sarikaya. Die schulergänzende Lernförderung soll auf den Schulstoff abgestimmt sein.

Edin, Vater Nazir Zeqiri und Mentor Anil Sarikaya sind sich einig: In den letzten zweieinhalb Jahren hat sich einiges verändert. Der Vater erzählt, dass Edin viel konzentrierter und selbstständiger lerne. «Heute nimmt er sich viel Zeit für seine Hausaufgaben.» Er sei auch motivierter und lese viel. Anil Sarikaya bestätigt die Beobachtungen des Vaters. Als Mentor sei es aber manchmal ernüchternd. «Es ist schwierig, in eineinhalb Stunden pro Woche eine wirkliche Veränderung zu bewirken.» Man möchte halt schon, dass sich die Noten verbessern, was nur begrenzt der Fall sei. Vater Nazir Zeqiri zeigt sich dennoch zufrieden optimistisch und meint: «Es geht um etwas Grundsätzlicheres. Und wenn der Lernwille und die Lernmethode stimmen, werden die guten Noten schon kommen.» Es brauche seine Zeit.

Edin selbst findet die Schule heute viel einfacher. Am liebsten habe er Mathe und Gestalten. Fussballspielen liebe er auch. Aber er wolle nicht wie seine Freunde Fussballstar werden. Da sei man ja ständig unterwegs und könne nicht bei der Familie sein. Das findet Edin doof. Lieber möchte er Architekt werden – er relativiert und meint: «So genau weiss ich es noch nicht.»

«Aus der Stadtzürcher Schule Allenmoos nahmen seit Beginn von Future Kids im Jahre 2010 insgesamt fast 100 Kinder teil. Regelmässig verzeichnen wir mehr Anmeldungen als es freie Plätze zu vergeben gibt. Es hat sich herumgesprochen – Eltern und Lehrpersonen wollen die Kinder am Programm teilhaben lassen, weil sich innerhalb kurzer Zeit bei Schülerinnen und Schülern Erfolge zeigen (selbstständiges Arbeiten, Lernstrategien entwickeln, Steigerung des Selbstwertgefühls, etc.). Ihre Schulaufgaben können sie selbstständig und besser erledigen und so die Schulzeit erfolgreich meistern. Wir sind begeistert.»

Harry Huwiler, Schulleitung Allenmoos Zürich

Kennzahlen

		2015	2014
PsychoSozialer Dienst			
Fallbezogene Beratung	Interne klientenbezogene Beratungen	430	410
	Beratungsstunden	583	568
	Beratungen im Auftrag von kommunalen Institutionen	10	13
	Beratungsstunden	186	226
Ambulante Sozialtherapeutische Begleitung ASB	Fälle	89	78
	Betroffene Personen	135	128
	Abgeschlossene Fälle	33	35
	Beratungsgespräche	905	507
	Hausbesuche/ externe Begleitungen	106	63
Konfliktophon	Fälle	74	71
	Beratungsstunden	681	673
Familiencoaching	Fälle	97	91
	Beratungsstunden	7'807	8'661
Freiwilligenarbeit TransFair	Aktive Freiwillige Ende Jahr	182	135
	Neue Freiwillige während des Jahres	149	99
	Begleitung Einzelpersonen/Familien per 31.12.	128	93
	Gruppen (Kurse, Kinderanimation etc.)	81	43
	Geleistete Stunden durch Freiwillige	6'500	6'200
Übersetzungsdienst Medios	Einsätze	20'809	17'137
	Einsatzstunden	28'990	24'263
Nationales Telefondolmetschen	Einsätze	3'410	1'777
	Verkaufte Minuten	60'874	33'174
MAPS Züri Agenda	Ausgaben pro Jahr	12	12
	Durchschnittliche Auflage pro Ausgabe	4'233	4'275
IntroDeutsch	Teilnehmende	667	783
	Anzahl Deutschkurs-Beratungen	538	648
Erstinformation	Kursteilnehmende	35	27
	Kurzberatungen	708	572
	Teilnehmende Tour der offenen Türen	25	39
Future Kids	Unterstützte Kinder per 31.12.	77	73

Das Geschäftsfeld

Wissensvermittlung und Consulting

Als operativ tätige Organisation erfüllt die AOZ ihre Aufträge so, dass sie den Ansprüchen einer fachlich reflektierten Berufspraxis entsprechen. Das Expertenwissen ihrer Mitarbeitenden wird gerne und von verschiedenen Seiten genutzt.

AOZ Weiterbildungen beziehen sich in der Regel auf berufliche Herausforderungen in den Bereichen Migration, Asylwesen, Sozialhilfe, berufliche und soziale Integration sowie transkulturelle Kompetenz. Die Veranstaltungen sind als Schulungen und/oder als Exkursionen konzipiert. Letztere ermöglichen abgesehen von der Reflexion eine unmittelbare Auseinandersetzung mit dem Thema vor Ort.

Fachpersonen, die bei den Weiterbildungen mitwirken, sind einerseits Moderatorinnen und Moderatoren, welche den erweiterten Schulungskontext und geeignete Methoden der Erwachsenenbildung kennen. Andererseits sind es Experten und Expertinnen, die mit ihrem beruflichen Hintergrund als Spezialisten und Spezialistinnen für bestimmte Themen und Arbeitsgebiete gelten.

Auftraggebende bzw. Teilnehmerinnen und Teilnehmer von AOZ Weiterbildungen sind Schulen, Verwaltungseinheiten, Beratungsstellen, Fachhochschulen, Universitäten oder Behörden. Auf Anfrage berät die AOZ auch Behörden, Verwaltungs- und Fachstellen, die im Migrations-/Integrationskontext neue Lösungen suchen. Dabei kann es um eine strategische Neuausrichtung oder um die gute Vorbereitung und Umsetzung von operativen Neuerungen gehen.





Dolmetschende mit spezialisierten Kompetenzen

Interkulturell Dolmetschende gewährleisten das korrekte Verstehen zwischen Fachpersonen und Zugewanderten. Mit zwei neuen Weiterbildungsmodulen schult die AOZ das Übersetzen der Dolmetschenden am Telefon und im psychotherapeutischen Bereich.

Die AOZ bildet seit längerem interkulturelle Dolmetscherinnen und Dolmetscher aus. Neben der Grundausbildung «Triolog – Interkulturelles Dolmetschen» bietet sie jetzt zusätzliche Weiterbildungen an: «Dolmetschen über das Telefon» und «Dolmetschen im psychotherapeutischen Bereich». Diese vertiefenden Module gelten als Teilqualifikation zur Erlangung des neuen eidgenössischen Fachausweises für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit BAG und dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI hat die schweizerische Interessengemeinschaft für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln «Interpret» die Ausbildungen schweizweit standardisiert. Seit 2014 müssen im Rahmen des eidgenössischen Fachausweises vier Weiterbildungsmodule besucht werden. Die AOZ ist hierfür eine lizenzierte und schweizweit tätige Ausbildungsanbieterin.

Das Telefondolmetschen ist primär für dringende, nicht vorhersehbare Gespräche gedacht – insbesondere im Gesundheitsbereich. Dies stellt spezifische Anforderungen an die Dolmetschenden. Im Weiterbildungsmodul «Dolmetschen über das Telefon» lernen die Teilnehmenden,

«In psychotherapeutischen Gesprächen verwenden Patientinnen und Patienten oft Metaphern und erzählen in Bildern. Für den/die Therapeuten/in ist es extrem wichtig, dass ich den Gesprächsinhalt exakt wiedergebe.»

Zainab Lüscher, Kursteilnehmerin Zürich

sich auf einen kurzfristigen Einsatz einzustellen. Im Weiteren werden medizinische Glossare erstellt. Die Weiterbildung für «Dolmetschen im psychotherapeutischen Bereich» vermittelt spezifische Dolmetsch-Techniken für das psychotherapeutische Setting.

«Manchmal reisst mich das Telefon mitten in der Nacht aus dem Schlaf. Innert Sekunden muss ich dann bereit sein, ein Gespräch, zum Beispiel in einer Notaufnahme, zu übersetzen. Im Weiterbildungsmodul «Dolmetschen über das Telefon» haben wir Strategien entwickelt, um uns auf solche kurzfristigen, unerwarteten Einsätze vorzubereiten.»

Shirin Abdolkarim, Kursteilnehmerin Luzern

Die Weiterbildungsmodule der AOZ stehen Dolmetschenden mit einem «Interpret»-Zertifikat (abgeschlossene Grundausbildung) und mit mündlichen Deutsch-, Französisch- oder Italienischkenntnissen Niveau C1 offen. Im Jahr 2015 besuchten 45 Teilnehmende das Modul «Dolmetschen über das Telefon» und 19 Teilnehmende «Dolmetschen im psychotherapeutischen Bereich».

Mit den Aus- und Weiterbildungen im Bereich Interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln erhalten Migrantinnen und Migranten Zugang zu einer höheren Berufsbildung, tertiären Weiterbildungen sowie zu mehr Einsatz- und Verdienstmöglichkeiten. Die AOZ ist nicht nur Ausbilderin, sondern auch potenzielle Arbeitgeberin.

Dank kompetenten interkulturell Dolmetschenden können Fachpersonen im Gesundheits- und Sozialwesen ihre Aufgaben professionell wahrnehmen, auch wenn eine direkte sprachliche Verständigung für sie selbst nicht möglich ist. Damit trägt die Tätigkeit von gut ausgebildeten interkulturellen Dolmetscherinnen und Dolmetschern wesentlich zum guten Zusammenleben und zur Reduktion von Kosten der öffentlichen Hand bei.

Aufträge und Angebote

Institutionen aus Lehre, Verwaltung, Politik und Wirtschaft wenden sich an die AOZ mit dem Anliegen, Weiterbildungen, Führungen und Austauschveranstaltungen zu aktuellen Themen im Migrations-, Integrations- und Sozialhilfebereich durchzuführen sowie Recherchen oder Konzepte zu erarbeiten. Die AOZ hat im Jahr 2015 rund 60 Aufträge im Bereich Wissensvermittlung & Consulting umgesetzt und einen Lehrgang für interkulturelle Dolmetschende durchgeführt. Nachstehend einige Beispiele aus dem Berichtsjahr.

März	<p>Methodik in der Fallführung, (Arbeits-) Integration aus Sicht der Sozialdienste Input im Rahmen der Fachtagung «Arbeitsintegration – Erfolgsfaktoren und Praxisansätze» im Auftrag des Fachverbandes Migrationplus</p> <p>Unterstützung beim Aufbau des Lern- und Integrationsförderangebots Future Kids Kreuzlingen Consulting im Auftrag der Pädagogischen Hochschule Thurgau</p>
April	<p>Berufliche Eingliederung in der Praxis Öffentliche Vor-Ort-Tour zu Arbeitsintegrationsangeboten in der Stadt Zürich</p>
Mai	<p>Transkulturelle Kompetenz in spezifischen Arbeitsfeldern Exkursion im Rahmen des CAS «Kommunizieren und Handeln im interkulturellen Kontext» im Auftrag der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW</p> <p>Interkulturelles Dolmetschen im Trialog Modul 1 der Dolmetschausbildung Trialog mit Unterstützung der Fachstelle für Integrationsfragen des Kantons Zürich</p> <p>Fluchtmigration und Trauma Öffentliche Fachveranstaltung</p>
Juni	<p>Stationen auf den Wegen von Asylsuchenden in der Schweiz Vor-Ort-Tour im Rahmen des metier-Weiterbildungsangebots der Sozialkonferenz des Kantons Zürich</p> <p>Einführungskurs Interkulturelles Dolmetschen Schulung für spitalinterne Dolmetscher/innen im Auftrag des Universitätsspitals Basel</p>
August	<p>Praktische Integrationsförderung – Fachliches Unterstützen der beruflichen und sozialen Integration von Migrantinnen und Migranten Fünftägiges Modul, Lehrgang «Migrationsfachperson» im Auftrag der CIP Ausbildungsgemeinschaft</p>
September	<p>Konzeptüberarbeitung und Definition Leistungsangebot im Asyl- und Flüchtlingsbereich Consulting und Konzeptarbeit im Auftrag des Sozialzentrums Höfe</p> <p>Wie das Judentum, so den Islam? Wie eine moderne Stadt zugewanderte Gruppen integrieren kann Vor-Ort-Tour im Auftrag der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW</p>
Oktober	<p>Orientierung im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen Modul 2 der Dolmetschausbildung Trialog mit Unterstützung der Fachstelle für Integrationsfragen des Kantons Zürich</p> <p>Das Asylwesen in der CH mit Fokus Kinder und Jugendliche Schulung im Auftrag der Pädagogischen Hochschule Zürich</p>



Bilanz

(Währung CHF)	31.12.2015	31.12.2014	Veränderung
Aktiven	69'397'251.65	47'842'783.74	21'554'467.91
Finanzvermögen	59'883'446.05	39'238'040.00	20'645'406.05
Flüssige Mittel	24'086'905.10	9'860'576.73	14'226'328.37
Guthaben	16'685'484.90	11'708'636.85	4'976'848.05
Anlagen	24'467.10	39'915.17	-15'448.07
Transitorische Aktiven	19'086'588.95	17'628'911.25	1'457'677.70
Verwaltungsvermögen	9'513'805.60	8'604'743.74	909'061.86
Sachgüter	9'443'805.60	8'604'743.74	839'061.86
Darlehen und Beteiligungen	70'000.00	0.00	70'000.00
Passiven	-69'397'251.65	-47'842'783.74	-21'554'467.91
Fremdkapital	-55'187'365.99	-34'129'737.99	-21'057'628.00
Laufende Verpflichtungen	-47'325'723.67	-27'277'409.01	-20'048'314.66
Langfristige Schulden	-364'000.00	-364'000.00	0.00
Zweckgebundene Zuwendungen	-103'333.32	-100'042.97	-3'290.35
Rückstellungen	-2'621'358.87	-2'192'460.98	-428'897.89
Transitorische Passiven	-4'772'950.13	-4'195'825.03	-577'125.10
Eigenkapital	-14'209'885.66	-13'713'045.75	-496'839.91
Eigenkapital	-14'209'885.66	-13'713'045.75	-496'839.91

Revisionsbericht

Die Finanzkontrolle der Stadt Zürich hat die ausführliche Jahresrechnung geprüft und mit Bericht vom 24. Februar 2016 empfohlen, die geprüfte Jahresrechnung zu genehmigen.

Erfolgsrechnung

(Währung CHF)	2015 ¹⁾	2014 ¹⁾	Veränderung
Aufwand	166'604'380.40	144'189'718.60	22'414'661.80
Personalaufwand	48'827'998.34	40'867'428.97	7'960'569.37
Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonal	41'151'711.34	34'332'543.27	6'819'168.07
Sozialversicherungsbeiträge	6'727'079.95	2'524'010.15	4'203'069.80 ²⁾
Personalversicherungsbeiträge	0.00	2'894'559.95	-2'894'559.95 ²⁾
Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge	0.00	287'245.35	-287'245.35 ²⁾
Dienstkleider und Verpflegungszulagen	313'520.00	289'700.00	23'820.00
Entschädigung für temporäre Arbeitskräfte	110'463.15	59'614.35	50'848.80
Übriger Personalaufwand	525'223.90	479'755.90	45'468.00
Sachaufwand	40'885'336.11	35'370'737.66	5'514'598.45
Büro und Schulmaterialien, Drucksachen, Lehrmittel	747'130.90	660'007.05	87'123.85
Mobilien, Maschinen, Geräte, Fahrzeuge, Viehhabe	2'067'272.69	1'390'556.62	676'716.07
Wasser, Energie und Heizmaterialien	1'541'426.00	1'830'852.75	-289'426.75
Verbrauchsmaterialien	2'180'575.94	1'824'165.76	356'410.18
Dienstleistungen Dritter für den baulichen Unterhalt	1'372'719.45	1'575'139.30	-202'419.85
Dienstleistungen Dritter für den übrigen Unterhalt	593'747.80	789'662.03	-195'914.23
Mieten, Pachten und Benutzungskosten	24'399'609.70	21'337'075.64	3'062'534.06
Spesenentschädigungen	500'824.65	504'859.85	-4'035.20
Dienstleistungen Dritter	7'383'308.48	5'172'055.79	2'211'252.69
Übriger Sachaufwand	98'720.50	286'362.87	-187'642.37
Passivzinsen	265'740.30	229'401.70	36'338.60
Zinsen für kurzfristige Schulden	265'740.30	229'401.70	36'338.60
Abschreibungen	1'494'971.08	1'337'527.68	157'443.40
Abschreibungen auf dem Finanzvermögen	14'873.15	40'316.22	-25'443.07
Ordentliche Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen	1'463'297.93	1'297'211.46	166'086.47
Zusätzliche Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen	16'800.00	0.00	16'800.00
Eigene Beiträge	59'940'067.77	50'487'698.11	9'452'369.66
Beiträge an Private	59'940'067.77	50'487'698.11	9'452'369.66
Interne Verrechnungen	14'693'426.89	13'542'331.53	1'151'095.36
Personalaufwand	927'289.71	1'016'829.33	-89'539.62
Sachaufwand	13'766'137.18	12'525'502.20	1'240'634.98
Reingewinn (+) / Reinverlust (-)	496'839.91	2'354'592.95	-1'857'753.04

(Währung CHF)	2015	2014	Veränderung
Ertrag	-166'604'380.40	-144'189'718.60	-22'414'661.80
Vermögenserträge	-3'318'712.03	-3'330'042.11	11'330.08
Zinsen von Bankkontokorrentguthaben und Postkonten	-1'262.14	-3'249.54	1'987.40
Übrige Vermögenserträge	-3'317'449.89	-3'326'792.57	9'342.68
Entgelte	-15'430'560.52	-13'587'078.13	-1'843'482.39
Benutzungsgebühren und Dienstleistungen	-53'560.30	-50'134.97	-3'425.33
Verkäufe	-8'033'772.71	-6'703'104.23	-1'330'668.48
Rückerstattungen	-6'830'556.80	-6'144'100.00	-686'456.80
Übrige Entgelte	-512'670.71	-689'738.93	177'068.22
Beiträge für eigene Rechnung	-133'161'680.96	-113'730'266.83	-19'431'414.13
Beiträge des Bundes	-17'873'442.09	-18'287'218.95	413'776.86
Beiträge des Kantons	-88'656'567.87	-69'391'831.36	-19'264'736.51
Beiträge von Gemeinden	-5'664'588.06	-3'514'692.38	-2'149'895.68
Beiträge von eigenen Unternehmungen	-20'743'237.44	-22'322'651.14	1'579'413.70
Übrige Beiträge	-223'845.50	-213'873.00	-9'972.50
Interne Verrechnungen	-14'693'426.89	-13'542'331.53	-1'151'095.36
Personalaufwand	-927'289.71	-1'016'829.33	89'539.62
Sachaufwand	-13'766'137.18	-12'525'502.20	-1'240'634.98

¹⁾ Gemäss den gesetzlichen Bestimmungen haben die Gemeinden, Zweckverbände und ihre Anstalten nach dem Harmonisierten Rechnungsmodell (HRM1) Rechnung zu legen (vgl. Handbuch über das Rechnungswesen der zürcherischen Gemeinden, www.gaz.zh.ch, sowie die dort geführten gesetzlichen Grundlagen).

Gemäss Beschluss des Bezirksrats vom 25.09.2014 ist die AOZ verpflichtet die Rechnung nach den HRM1-Bestimmungen zu legen. Die Umstellung auf HRM1 erfolgte im Geschäftsjahr 2014.

²⁾ Die Positionen «Personalversicherungsbeiträge» und «Unfall- und Krankenversicherungsbeiträge» müssen gemäss HRM1 Bestimmungen unter «Sozialversicherungsbeiträge» geführt werden. Die entsprechenden Anpassungen wurden im Geschäftsjahr 2015 vorgenommen, ohne die Vorjahreswerte anzupassen. Dies erklärt die Abweichungen auf diesen Positionen.

Rechnung nach Produktgruppen

Laufende Rechnung: Produktgruppen-Globalbudgets

Produktgruppen (in CHF 1'000)	Rechnung 2014		
	Aufwand	Ertrag	Saldo
Städtische Aufträge	67'839.1	68'420.0 *)	580.9
Andere Aufträge	73'996.1	75'769.8	1'773.7
Total	141'835.1	144'189.7	2'354.6
*) wovon Beiträge der Stadt Zürich		20'498.6	

Aufteilung der Produktgruppe «Städtische Aufträge»

Städtische Aufträge (in CHF 1'000)	Rechnung 2014		
	Aufwand	Ertrag ¹⁾	Saldo
Städtische Pflichtleistungen	65'524.5	65'901.9	377.4
Prozesskosten Sozialberatung, Unterbringung, Wohnberatung und Arbeitsvermittlung	10'179.1	10'556.5 *)	377.4
Asylfürsorge und wirtschaftliche Hilfe	55'345.4	55'345.4	
Transferleistungen Asylfürsorge	6'810.8	6'810.8 *)	0.0
Transferleistungen Existenzsicherung SHG	48'534.6	48'534.6 *)	0.0
Besondere städtische Integrationsleistungen	2'314.6	2'518.0 *)	203.5
Total	67'839.1	68'420.0	580.9
*) wovon Beiträge der Stadt Zürich für			
Prozesskosten (Kto. 5500 3650 0302)		10'028.8	
Asylfürsorge und wirtschaftliche Hilfe (Kto. 5500 3660 0350)		8'663.8	
davon Asylfürsorge		1'258.2	
davon wirtschaftliche Hilfe		7'405.6	
Integrationsleistungen (Kto. 5500 3650 0303)		1'806.0	

¹⁾ Die hier separat dargestellten Beträge der Produktgruppe «Städtische Aufträge» entsprechen den beim Sozialdepartement im Budget resp. in der Rechnung auf Konto Nr. 5500 3650 0302 «Beitrag an AOZ für städtische Pflichtleistungen», Konto Nr. 5500 3650 0303 «Beitrag an AOZ für besondere städtische Integrationsleistungen», Konto Nr. 5500 3660 0350 «Beiträge AOZ Asylfürsorge und wirtschaftliche Hilfe» ausgewiesenen Beiträge an die AOZ. Die im Rahmen der «Städtischen Pflichtleistungen» ausbezahlten Transferleistungen werden durch den Kanton sowie die Stadt Zürich finanziert.

Budget 2015			Rechnung 2015		
Aufwand	Ertrag	Saldo	Aufwand	Ertrag	Saldo
73'000.0	73'000.0 *)	0.0	74'624.4	74'691.7 *)	67.2
56'300.0	56'300.0	0.0	91'483.1	91'912.7	429.6
129'300.0	129'300.0	0.0	166'107.5	166'604.4	496.8
	22'543.6			18'427.0	

Budget 2015			Rechnung 2015		
Aufwand	Ertrag ¹⁾	Saldo	Aufwand	Ertrag ¹⁾	Saldo
71'000.0	71'000.0	0.0	71'811.3	71'764.4	-46.9
10'100.0	10'100.0 *)	0.0	10'386.7	10'339.8 *)	-46.9
60'900.0	60'900.0		61'424.6	61'424.6	
7'300.0	7'300.0 *)	0.0	3'956.4	3'956.4 *)	0.0
53'600.0	53'600.0 *)	0.0	57'468.1	57'468.1 *)	0.0
2'000.0	2'000.0 *)	0.0	2'813.2	2'927.3 *)	114.1
73'000.0	73'000.0	0.0	74'624.4	74'691.7	67.2
	10'032.8			10'032.8	
	10'784.8			6'668.2	
	1'428.0			399.4	
	9'356.8			6'268.8	
	1'726.0			1'726.0	

Rechnung nach Produktgruppen – Erläuterungen

A Rechtsgrundlagen, übergeordnete Ziele, Zweck

Rechtsgrundlagen

- Gemeindebeschluss vom 5. Juni 2005 über die Umwandlung der Asyl-Organisation Zürich in eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt, Änderung der Gemeindeordnung.
- Verordnung über die Asyl-Organisation Zürich, Gemeinderatsbeschluss vom 2. März 2005.

Übergeordnete Ziele, Zweck

- Wahrnehmen aller Aufgaben im Asylbereich, zu denen die Stadt Zürich aufgrund übergeordneter Gesetze und der entsprechenden Verordnungen verpflichtet ist.
- Leisten von Sozialhilfe und Betreuung vorläufig Aufgenommener und anerkannter Flüchtlinge.
- Erbringen von Dienstleistungen für besondere städtische Integrationsbedürfnisse im Auftrag des Stadtrates.
- Erbringen von Dienstleistungen aufgrund von Leistungsvereinbarungen für den Kanton Zürich, andere Gemeinden und Dritte.

B Enthaltene Produkte

1.1 Städtische Pflichtleistungen

- 1.1.1 Prozesskosten für Sozialberatung, Unterbringung, Wohnberatung und Arbeitsvermittlung in den Bereichen Asylfürsorge und Existenzsicherung SHG.
- 1.1.2 Transferleistungen nach besonderen Richtlinien im Bereich Asylfürsorge.
- 1.1.3 Transferleistungen nach SKOS-Richtlinien im Bereich Existenzsicherung SHG.

1.2 Dienstleistungen für besondere städtische Integrationsbedürfnisse

- 1.2.1 Gemeinnützige Einsatzplätze GEP für Asylsuchende und vorläufig Aufgenommene: 144 Beschäftigungsplätze in der Stadtverwaltung als Tagesstruktur für die Einsatzleistenden zum Nutzen der Bevölkerung der Stadt Zürich.
- | | | | |
|---------------|---------------|----------------------------|---------|
| Ertrag | Fr. 1'114'453 | davon Beitrag Stadt Zürich | 721'200 |
| Aufwand | Fr. 1'082'298 | | |
| Ergebnis 2015 | Fr. 32'155 | | |
- 1.2.2 Das Projekt Trampolin Basic bietet Jugendlichen (vorwiegend mit Migrationshintergrund) eine Zwischenlösung, um ihnen so den Zugang zu Brückenangeboten und Berufsbildung zu erschliessen.
- | | | | |
|---------------|-------------|----------------------------|---------|
| Ertrag | Fr. 938'279 | davon Beitrag Stadt Zürich | 446'400 |
| Aufwand | Fr. 809'398 | | |
| Ergebnis 2015 | Fr. 128'881 | | |
- 1.2.3 Die Hotline und Beratungsstelle Konfliktophon vermittelt und interveniert bei kulturell gefärbten Problemen und Konflikten zwischen Einheimischen und Zugewanderten.
- | | | | |
|---------------|-------------|----------------------------|---------|
| Ertrag | Fr. 184'032 | davon Beitrag Stadt Zürich | 121'500 |
| Aufwand | Fr. 172'404 | | |
| Ergebnis 2015 | Fr. 11'628 | | |
- 1.2.4 Der Veranstaltungskalender MAPS erscheint monatlich gedruckt und als Online-Ausgabe laufend aktualisiert mit Hinweisen in 16 Sprachen auf günstige kulturelle Angebote und ermöglicht Migrantinnen und Migranten über ein Netz von Kooperationen z.T. ermässigte Eintritte.
- | | | | |
|---------------|-------------|----------------------------|---------|
| Ertrag | Fr. 186'486 | davon Beitrag Stadt Zürich | 162'400 |
| Aufwand | Fr. 210'459 | | |
| Ergebnis 2015 | Fr. -23'973 | | |

1.2.5 TransFair (Freiwillige begleiten Flüchtlinge) vermittelt und unterstützt Freiwillige, die Asylsuchenden, vorläufig Aufgenommenen und anerkannten Flüchtlingen helfen, sich besser bei uns zurechtzufinden.

Ertrag	Fr. 151'575	davon Beitrag Stadt Zürich	104'500
Aufwand	Fr. 185'548		
Ergebnis 2015	Fr. -33'974		

1.2.6 Medios ist eine Vermittlungsstelle für interkulturelle Übersetzungen.

Ertrag	Fr. 30'000	davon Beitrag Stadt Zürich	30'000
Aufwand	Fr. 30'000		
Ergebnis 2015	Fr. -		

1.2.7 IntroDeutsch entwickelt und praktiziert neue Methoden, um Migrantinnen und Migranten, welche vom existierenden Sprachförderangebot nicht erreicht werden, für das Deutschlernen zu gewinnen.

Ertrag	Fr. 272'450	davon Beitrag Stadt Zürich	90'000
Aufwand	Fr. 273'044		
Ergebnis 2015	Fr. -594		

1.2.8 Future Kids ist ein Lern- und Integrationsförderungsangebot für Primarschüler/innen in Stadt und Kanton Zürich. Das Projekt richtet sich an Kinder, welche zu Hause in schulischen Belangen ungenügend Unterstützung erhalten und deren Erfolgchancen deshalb nachweislich verringert sind. Sie werden von Studierenden der Zürcher Hochschulen im Rahmen eines Mentoring individuell gefördert.

Ertrag	Fr. 50'000	davon Beitrag Stadt Zürich	50'000
Aufwand	Fr. 50'000		
Ergebnis 2015	Fr. -		

C Kommentar

Der finanzielle Beitrag der Stadt Zürich für die städtischen Aufträge der AOZ ist in der Rechnung des Sozialdepartements enthalten, unterteilt nach Pflichtleistungen und besonderen städtischen Integrationsleistungen. Die städtischen Pflichtleistungen unterscheiden sich weiter in Prozesskosten und Transferleistungen. Beides ist abhängig von den Fallzahlen. Die Fallzahl des Asylbereichs wird weitestgehend durch die Zuweisungsquote des Kantons determiniert. Die Fallzahl im Bereich Existenzsicherung SHG ist hauptsächlich abhängig von der Anzahl positiver Asylentscheide und vorläufiger Aufnahmen.

D Mengenangaben zu den städtischen Pflichtleistungen

- 1.1 Die durch den Kanton festgelegte Zuweisungsquote beträgt 0.5 % der ständigen Wohnbevölkerung nach zivilrechtlichem Wohnsitzbegriff, d.h. 0.5 % von 390'474 Personen (Stand 31.12.2014). Das ergibt eine Quote von 1'952 (teil-)fürsorgeabhängigen Personen des Asylbereichs, welche die Stadt Zürich zu betreuen hat. Dieses Kontingent konnte 2015 mit durchschnittlich 1'985 mit Sozialhilfeleistungen Unterstützten zu 102 % erfüllt werden.
- 1.2 Die Fallzahl im Bereich der Existenzsicherung SHG richtet sich nicht nach einer Zuweisungsquote, sondern ist abhängig von der Anzahl positiver Asylentscheide und vorläufiger Aufnahmen, der wirtschaftlichen Lage sowie der Wohnsitzwahl dieser Personengruppe. 2015 wurden durchschnittlich 2'635 Personen mit Sozialhilfeleistungen unterstützt (davon waren 1'232 Personen vorläufig Aufgenommene).

Betriebsfinanzierung der AOZ

Die Betriebsfinanzierung ist in der Verordnung über die Asyl-Organisation Zürich geregelt. Die AOZ ist nicht gewinnorientiert aber verpflichtet, ihre Leistungen kostendeckend zu erbringen.

Die AOZ ist Leistungserbringerin für die Stadt Zürich und für Dritte (Bund, Kantone, Gemeinden und weitere). Leistungen für Dritte dürfen die städtischen Aufträge bzw. die Mittel, welche die Stadt Zürich dafür aufwendet, nicht tangieren. Eine Quersubventionierung zwischen städtischen und Aufträgen von Dritten ist deshalb ausgeschlossen.

Der **städtische Leistungsauftrag** wird vom Stadtrat festgelegt und umfasst alle Aufgaben im Asyl- und Flüchtlingsbereich, zu denen die Stadt Zürich verpflichtet ist, sowie besondere Integrationsleistungen. In der jährlich zu erneuernden Leistungsvereinbarung zwischen der AOZ und dem Sozialdepartement werden Leistungsumfang, -qualität, Reporting und die leistungsabhängige Abgeltung dafür geregelt. Diese Abgeltung ist im Budget des Sozialdepartements enthalten und muss im Rahmen des städtischen Budgets durch den Gemeinderat genehmigt werden.

Leistungen für Dritte unterstehen dem Submissionsrecht. Die AOZ beteiligt sich in diesem Bereich an Ausschreibungen und steht in Konkurrenz mit anderen Anbietern. Erhält sie einen Zuschlag, werden Leistungsumfang, -qualität, Reporting und Abgeltung ebenfalls in einer Leistungsvereinbarung geregelt. Hierüber entscheidet der Verwaltungsrat der AOZ.

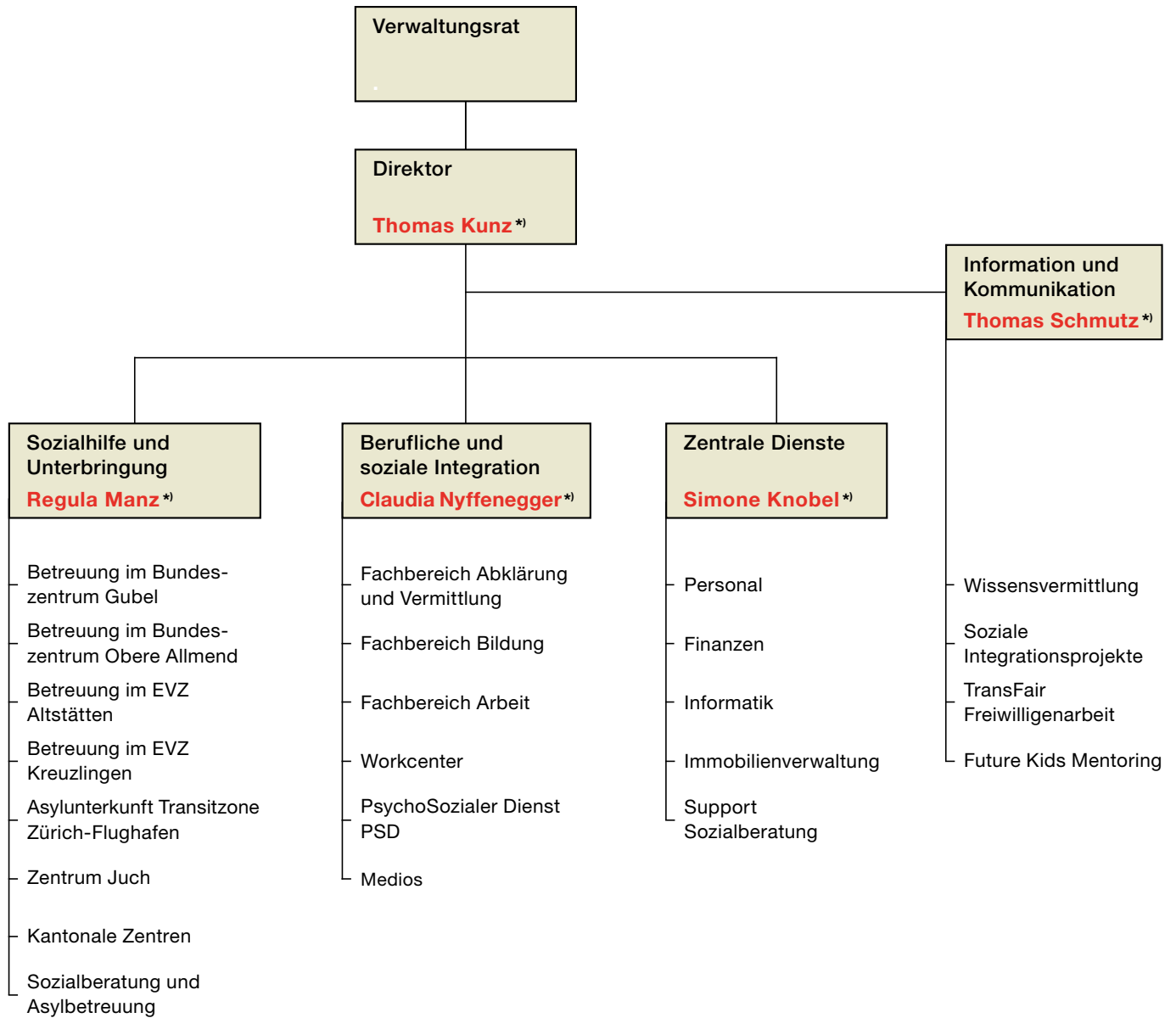
Die Betriebsfinanzierung erfolgt zum grossen Teil über Erträge aus Leistungsvereinbarungen mit der Stadt und mit Dritten. Daneben generiert die AOZ Erträge aus dem Verkauf von Dienstleistungen (z.B. interkulturelles Dolmetschen, Familiencoaching, Arbeitsvermittlung, Deutschkurse) und Produkten im Rahmen von Beschäftigungs- und Arbeitsintegrationsprogrammen (z.B. Brockito, Verpflegung, Catering, Handwerkstatt).

Für die Betriebsfinanzierung spielen die sogenannten Transferleistungen (Sozialhilfegelder, die den Klienten und Klientinnen zugutekommen) keine Rolle, da sie ertragsneutral sind, obwohl sie einen erheblichen Anteil am Rechnungsvolumen der AOZ ausmachen.

Die Städtische Finanzkontrolle prüft als Revisionsstelle der AOZ, ob sie ihre Aufgaben rechtmässig, wirtschaftlich und zweckmässig erfüllt.



Organigramm



*) Mitglied der Geschäftsleitung

Verwaltungsrat

Martin Waser, Präsident

Alt Stadtrat der Stadt Zürich, Präsident des Spitalrats
Universitätsspital Zürich

Raphael Golta, Vizepräsident

Stadtrat, Vorsteher des Sozialdepartements der Stadt
Zürich

Janine Dahinden

Professorin für sozialwissenschaftliche und
transnationale Studien an der Universität Neuenburg

Daniela Decurtins

Direktorin Verband der Schweizerischen Gasindustrie
(VSG)

Theo Loretan

Stv. Rechtskonsulent des Stadtrates der Stadt Zürich

Silvio Ponti

Mitglied der Konzernleitung Sika AG

Renato Valoti

Geschäftsführer vitalba Unternehmensentwicklung Zürich

Geschäftsstelle

Lisa Berrisch

Stabschefin des Sozialdepartements der Stadt Zürich

Leitbild

Auftrag

Die AOZ ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt der Stadt Zürich, konfessionell und politisch neutral.

Die AOZ erbringt die folgenden Dienstleistungen im Migrations- und Asylbereich:

- Sozialhilfe, Betreuung und Nothilfe;
- Bildung und Arbeitsintegration;
- Förderung der sozialen Integration.

Als Fachorganisation pflegt die AOZ den intensiven internen Erfahrungsaustausch und vermittelt ihr Wissen auch an externe Interessierte. Sie berät die öffentliche Hand bei der Konzeption und Durchführung entsprechender Aufgaben.

Die AOZ erfüllt Leistungsaufträge der Stadt Zürich, des Kantons Zürich, von Gemeinden und weiteren Auftraggeberinnen und Auftraggebern vor allem im Einzugsgebiet des Grossraums Zürich.

Grundwerte

Die AOZ ist der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und der Chancengleichheit von allen Menschen unabhängig ihrer Herkunft verpflichtet.

Die Sicherheit und Würde der einheimischen und ausländischen Bevölkerung sowie deren respektvolles Zusammenleben sind ihr zentrale Anliegen.

Vision

Die AOZ ist eine führende Fachorganisation für berufliche und soziale Integrationsprozesse. Sie orientiert ihre Angebote an den gesellschaftlichen Entwicklungen und Spannungsfeldern. Sie entwickelt für die erfolgreiche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund bedarfsgerechte Lösungen.

Sie erbringt ihre Dienstleistungen termingerecht in hoher Qualität und in einem günstigen Kosten/Nutzen-Verhältnis. Auf der Basis einer verbindlichen Zusammenarbeit pflegt sie unter ihren Mitarbeitenden eine vertrauensvolle und partizipative Unternehmenskultur.

Sie kommuniziert rechtzeitig und transparent. Sie beteiligt sich aktiv am Diskurs über Migrationsfragen.



aoz

Zypressenstrasse 60
8040 Zürich

Telefon 044 415 65 00
Telefax 044 415 65 01

E-Mail info@aoz.ch
Web www.aoz.ch